

Predigt über Johannes 8, 12 und Matthäus 5, 14. 16)

(1. Advent; Pfr. Schiemel)

Immer wieder ist in der Bibel vom Licht die Rede. So zum Beispiel in Johannes 8, 12: *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“* und in Matthäus 5, 14. 16: *„Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“*.

Liebe Gemeinde,

ganz schön unterschiedlich war das Wiener Wetter in der letzten Zeit. Zuerst Wochen von stumpfem, fadem Licht, von kriechender, immer wieder auch feuchter Kälte, sodass die Meteorologen beobachteten, dass wir in diesem Jahr den unfreundlichsten Herbst seit langem haben. Dann ein Wintereinbruch. Wir wurden vom Kratzen der Schneeräumdienste geweckt und freuten uns über eine zarte Schneedecke, die leider sehr bald wieder dem tristen Matsch Platz machte. Und schließlich vorgestern und gestern zwei strahlende Wintertage, die zu Aufenthalt und Bewegung im Freien einluden.

An sich könnte uns Stadtmenschen das Wetter mit seinen wechselnden Lichtverhältnissen ziemlich egal sein. Wir sind nicht davon abhängig, wann wie lange die Sonne scheint, ob es regnet oder hagelt. Vor allem in der kälteren Jahreszeit bekommen wir gar nicht mit, wie es draußen aussieht, weil wir die meiste Zeit drinnen verbringen oder höchstens einmal durch hohe Häuserschluchten eilen.

Dabei habe Wetter und vor allem Licht einen ganz wesentlichen Einfluss auf unser Lebensgefühl, auf unsere Stimmung, auf unseren Antrieb. Schon das Aufstehen fällt uns leichter, wenn uns ein heller Tag begrüßt. Die auf einmal wieder bunte Welt lockt uns mit ihren milden Farben aus dem Haus. Draußen begegnen wir dann freundlichen Menschen, weil auch wir selbst freundlicher, strahlender, lebendiger sind. Gott sei dank gibt es immer wieder so besondere Tage.

Licht macht etwas mit uns. Licht bringt uns viel Gutes, vor allem in Kontrast zur Dunkelheit. Vielleicht lässt der Evangelist Johannes Jesus Christus deshalb von sich als Licht sprechen, wenn er sagt: *„Ich bin das Licht der Welt.“* Jesus sagt, dass er für uns wie ein Licht ist. Ein Licht macht seine Umgebung hell. Jesus will und kann uns die Augen öffnen für das, was wirklich wichtig ist, sodass wir uns nicht mehr zerstreuen lassen von überflüssigen Dingen

und Zusammenhängen, die uns nicht gut tun. Und ein Licht strahlt Wärme aus. Jesus will die Welt, will uns wärmer und menschlicher machen.

Im Advent und zu Weihnachten feiern wir, dass Jesus Christus in unsere oft dunkle Welt gekommen ist, dass Gott Mensch geworden ist. Und Gott ist nicht Mensch geworden nur damit wir sehen, wie wir selbst sind: dunkel und wirr im Vergleich mit dem Hellen, Göttlichen, voller Brüche und Fehler. Gott ist vor allem deswegen einer von uns geworden, damit wir uns trauen zu werden, was wir eben auch sind. Jesus ist als Licht in die Welt gekommen, um uns zuzusprechen, dass wir das Licht der Welt sind, um uns zu ermutigen, unser Licht leuchten zu lassen.

Im Matthäusevangelium heißt es in Bergpredigt: *„Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“* Ihr seid das Licht der Welt, stellt euer Licht nicht unter den berühmten Scheffel, sondern lasst es leuchten. Diese Ermutigung hat Jesus nicht zu den Starken und Erfolgreichen, sondern zu ganz normalen Menschen, zu dir und mir. Denn auch wenn wir oft selbst gar nicht glauben können, dass wir fähig sind, über unseren beschränkten Alltag hinaus noch etwas zu wollen, wir haben doch Gottes Licht in uns, wir sind das Licht der Welt, und es ist an uns, dieses Licht zu entdecken und zu pflegen. Es ist nicht immer leicht, unser Licht aufzuspüren, unser Licht zum Leuchten zu bringen. Aber es ist das, was unser Gott von uns will. Und es zahlt sich auf jeden Fall aus.

Hören wir aus der Rede, die Nelson Mandela zu Beginn seiner Präsidentschaft gehalten hat. „Unsere tiefgreifendste Angst ist nicht, dass wir den Anforderungen nicht gewachsen sind. Unsere tiefgreifendste Angst ist, dass unsere Kraft jedes Maß übersteigt. Unser Licht, nicht unsere Dunkelheit macht uns am meisten Angst. Wir fragen uns: Wie kann ich es wagen, brillant, hinreißend, talentiert und fabelhaft zu sein? Doch in der Tat, wie kannst du es wagen, dies alles nicht zu sein? Du bist ein Kind Gottes. Wenn du dich klein machst, erweist du damit der Welt keinen Dienst. Es ist nichts Erleuchtetes daran, dich zu ducken, damit sich andere in deiner Gegenwart nicht unsicher fühlen. Wir sind geboren worden, um den Glanz Gottes, der in uns ist, zu verwirklichen. Und er ist nicht nur in einigen von uns; er ist in jedem Menschen. Und wenn wir unser eigenes Licht strahlen lassen, geben wir unbewusst den anderen Menschen die Erlaubnis, dasselbe zu tun. Wenn wir uns von unserer Angst befreit haben, befreit unsere Gegenwart automatisch auch andere.“ Soweit Nelson Mandela, wohl ganz im Sinne Jesu Christi. Ich wünsche uns allen ein schöne, eine helle, eine lichtvolle Adventzeit. Amen